

Nachgefragt: Arthur Relle über den Weggang beim Musikverein

„Da wurde gegen mich intrigiert“

KETSCH. „Leider gab es während des vergangenen Jahres erhebliche Meinungsunterschiede zwischen den Musikern und mir, was Probenarbeit, Titelauswahl bei Auftritten und Konzerte betrafen“, sagt Arthur Relle jun. auf Anfrage unserer Zeitung über die Gründe, die ihn zu seinem Ausstieg beim Musikverein 1929 bewegt hatten. Relle weiter: „Es gab auch Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Orchesters: Die eine Fraktion meinte, wir wären eine reine Partyband mit großen Lichteffekten, die andere wollte eher schwieriger konzentrierte Programme erarbeiten – ohne Rücksicht auf die musikalisch schwächeren Musiker zu achten. Hinzu kam – man kann es aussprechen – das intrigante Verhalten eines geschäftsführenden Vorstandsmitglieds zusammen mit einigen Musikern“, sagt er. In einem geheimen Treffen hätten sich mehrere Mitglieder über die Situation und das weitere Vorgehen besprochen.

Abstimmung brachte Klarheit

„Als mir das Treffen zugetragen wurde, bat ich den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter bei der darauffolgenden Probe, eine Abstimmung durchzuführen, um Klarheit zu schaffen“, erinnert sich Relle.

Die Mehrheit der anwesenden Musiker habe sich für einen Dirigentenwechsel ausgesprochen. Somit sei an eine weitere Zusammenarbeit nicht mehr zu denken gewesen, „und so habe ich das Dirigat mit sofortiger Wirkung niedergelegt“, sagt der langjährige Dirigent.

Er selbst schaut gerne auf die Arbeit mit dem Musikverein zurück, lobt die angenehme Zusammenarbeit mit den beiden Vorsitzenden Günter Karl und Helmut Schäfer. Unrätig ist Arthur Relle jun. indes nicht, denn er hat ein neues Orchester gefunden, welches er nun künftig dirigiert. Wo, das wollte er unserer Zeitung allerdings noch nicht verraten: „Die Zeit ist noch nicht reif dafür“



Sport und Geselligkeit sind Trumpf: Die „Freitagssportler“ der TSG treffen sich seit 40 Jahren zu ihrer wöchentlichen Gymnastikrunde.

BILD: ZEUNER

Reportage: Seit 40 Jahren gibt es bereits die „Freitagssportler“ / Zu Gast bei aktiven Männern, die sich fit halten wollen

Zwei Stunden gegen die Trägheit

Von unserer Mitarbeiterin
Sabine Zeuner

KETSCH. Bizeps, Sixpack, stramme Waden. Was gemeinhin für das sichtbare Ergebnis beim Männerworkout steht, ist für die Freitagssportler des Turnvereins TSG 1902 Ketsch nicht ganz das Zentrum ihres bewegten Strebens. Selbstredend sind die aufgezählten „Werte“ mehr oder weniger versteckt bei allen Aktiven vorzufinden.

Wesentlich interessanter an der agilen Truppe ist allerdings, dass sich die 25 Männer im besten Alter von Mitte 30 bis zu frischen 85 Jahren in fast unveränderter Zusammensetzung seit etwa 40 Jahren zum Sport treffen.

Zwischen zehn und zwölf Turner
Im wöchentlichen Training sind regelmäßig zehn bis zwölf Männer da. Klar kommen immer einmal wieder Jüngere dazu, können manche aus gesundheitlichen Gründen temporär nicht mitmachen, doch im Kern ist das Team geblieben. In den 1970er Jahren bildeten sich die Freitagssportler aus Turnern und Hand-

ballern. Grund genug für einen Trainingsbesuch bei den charmanten Herren, die bereits im Zirkeltraining unterwegs sind, Muskeln und Sehnen zu dehnen.

Zurzeit ist Holger Schmitt der dafür zuständige Übungsleiter und kommt mit den Sportfreunden ordentlich ins Schwitzen. Als Autodiagnostiker hat er sich das Wissen um effektives Training angeeignet. Therabänder kommen zum Einsatz, unterschiedlich hohe Steptreppentritte, Gymnastikbälle und natürlich der eigene Körper ohne Hilfsmittel, etwa bei Sit-ups.

An der Großspaltenwand erklimmen die Männer fast die gesamte Hallenhöhe, alles Anstrengungen für die Fitness und Grundlage für das anschließende Volleyballspiel. „Das hat sich aus dem ursprünglichen Prellball entwickelt“, klärt Wolfgang Schäfer aus dem Team auf.

Im Sommer geht es auch einmal raus auf das Beachvolleyballfeld am Sportfeldrand zum Outdoor-Training. Das Programm fällt gut zwei Stunden – da bleibt ausreichend Zeit für die Geselligkeit nach dem Duschen. „In der TSG-Gaststätte finden

die Runden statt“, verrät Gruppen-Ansprechpartner Horst Dörsam. Da wird geplaudert, verbrauchte Energie aufgefüllt und die Geburtstagsrunden werden in die Kehle geschüttet. Dörsam und Schäfer rattern auch die bereits stattgefundenen Ausflüge und Wanderungen von Oberstdorf bis Bingen durch. Man kann nur sagen die fitten Herren sind viel unterwegs, immer verbunden mit Bewegung, das versteht sich. „In diesem Jahr geht es vier Tage an die Glan bei Koblenz“, schildert Schäfer das Programm mit Draisierrfahrt und Besuch in Idar-Oberstein. Zusammen mit den Partnerinnen wird im Sommer gefeiert.

Von Anfang an dabei ist Otto Hemmerich. Er erzählt davon, dass er derzeit nach einer Operation nicht trainieren darf. „Aber in drei bis vier Wochen bin ich wieder dabei“, freut sich der 85-Jährige schon auf den Wiedereinstieg. Mit sechs Jahren sei er schon in den Verein gekommen, zum Fußballspiel.

Von wann er Turner und probierte einiges aus. „Es macht mir noch immer viel Freude, hier dabei zu sein und wenn der Verein uns braucht,

sind wir alle da“, sagt er und seine Mitstreiter bestätigen das. Versicherungstechnisch ist die Mitgliedschaft im Turnverein Pflicht, weiß Horst Dörsam, der sich, wie alle anderen auch über neue Gesichter freuen würde.

„Das hält fit und macht Spaß“

„Ein paar Probetrainings kann man so kommen, dann muss man sich beim Verein anmelden“, stellt er klar. Diesen Weg hat Georg Langner (83) vor drei Jahren durchschritten, heute ist er froh im Kreis der Männer mit zu trainieren: „Das hält fit und macht Spaß, gerade auch der Austausch und die Ausflüge“, teilt er mit. Und Freizeitsportler Heinrich Gnutzmann (83) unterstreicht: „Die Gruppe muss erhalten bleiben“, ist sie doch ein in ihrer Art wohl einzigartiges Angebot in der Enderlegemeinde.

Wer Interesse daran hat, seine Fitness zu erhalten oder zu stärken, meldet sich gerne bei Horst Dörsam, Telefon 06220/6 55 58, oder per E-Mail an hwdoersam@o2online.de.

KURZ + BÜNDIG

Energiezirkel trifft sich

KETSCH. Das nächste Treffen des Gesprächskreises Energiezirkel findet am morgigen Mittwoch um 17 Uhr im Naturfreundehaus statt. Als besonderes Thema hören die Gäste einen Vortrag über Grundlagen und Entwicklung des Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG). Die Urfassung des EEG von 2000 hatte gerade ein Dutzend Paragraphen mit einer Umlage von 0,2 Cent pro Kilowattstunde. Heute habe es weit über 60 Paragraphen, eine „Ausgleichsmechanismusverordnung“ sowie eine „Ausführungsverordnung“, wodurch ein kaum durchschaubares Dickicht in der Handhabung entstanden ist. Auch interessierte Bürger sind dazu eingeladen. *duw*

Meisterschaft im Blitzschach

KETSCH. Beim Schachclub findet am Gründonnerstag um 20 Uhr im Ferdinand-Schmid-Haus die Dorfmeisterschaft im Blitzschach statt. Gespielt wird im Modus jeder gegen jeden mit jeweils fünf Minuten Zeit pro Spiel. Das Turnier ist offen für Mitglieder des Schachclubs sowie für alle schachbegeisterten Einwohner von Ketsch. Wie immer sind schöne Preise zu gewinnen. Bei der Bezirksmeisterschaft unterlagen am Sonntag die Ketscher Senioren der starken Vertretung des Bundesligisten Hockenheim mit 3,5 zu 0,5. Lediglich Werner Ries konnte ein remis erreichen. *ur*

KURZ NOTIERT

Wir gratulieren! Am heutigen Dienstag feiert Heinrich Montag, Hebelstraße 86, seinen 89., Anneliese Brockschläger, Henleinstraße 10, ihren 85., Antonie Müller, Karlsruhe Straße 97, ihren 81., und Helene Ziemann, Luisenstraße 5, ihren 76. Geburtstag.

Gesangsverein „Sängereinheit“. Am morgigen Mittwoch findet ausnahmsweise auch während der Osterferien eine Chorprobe um 18.15 Uhr im Vereinslokal „Goldenes Lamm“ in der Schweitzer Straße statt.

Anonyme Alkoholiker. Immer dienstags treffen im Ferdinand-Schmid-Haus von 19 bis 20.30 Uhr (neue Uhrzeit), erstes Obergeschoss, Raum 2. Jeweils am ersten Dienstag im Monat „offenes“ Treffen für alle Angehörigen und Interessierte.

TSG-Gymnastikabteilung. Am heutigen Dienstag sowie am Dienstag, 7. April, findet wegen der Osterferien kein Seniorinnen-Training statt.

KINDERNACHRICHT



Fred Fuchs erklärt, warum ein Hase Osterfeier bringt

Symbolik für Dreifaltigkeit

Mein Freund Harry Hase bringt keine Osterfeier, das überlassen wir lieber dem Osterhasen. Doch woher stammt der Brauch überhaupt, dass man gerade einen Hasen als Gabenbringer bestimmt hat? Genau weiß man es allerdings nicht. Jedenfalls wird der Osterhase in einem Artikel zum ersten Mal 1682 erwähnt. Er schildert für Oberdeutschland, Pfalz, Elsass und angrenzende Gebiete sowie Westfalen den Brauch, dass der Osterhase die Eier in Gärten im Gras und Gesträuch versteckt.

Die Verbindung des christlichen Osterfestes mit dem Ei als Symbol der Fruchtbarkeit ist in vielen Ländern Europas bekannt. Und auch der Hase taucht auf einigen früh bemalten Osterfeiern auf. Dort wird ein Dreihasenbild gezeigt – drei Hasen mit insgesamt nur drei Ohren sind dort zu sehen. Das ist auch heute noch ein Symbol für die Dreifaltigkeit (das bedeutet, das Gott Vater, das Gott Sohn und Heiliger Geist in einem ist) – und so könnte man von dieser Darstellung auf den Hasen als Eierlieferanten gekommen sein. Aber, wie gesagt, dies ist nur eine Vermutung.

Seniorenwerk St. Sebastian: Heiko Wunderling erklärt die Symbole und Bräuche zu Ostern

Nur der Name bleibt ein Rätsel

Von unserem Mitarbeiter
Gerd Pecht

KETSCH. „Liebe Schwestern und Brüder, ist einer von euch bedrückt? Dann soll er beten. Ist einer fröhlich? Dann soll er ein Loblied singen. Ist einer von euch krank? Dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich. Sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben“ – Pfarrer Walter Sauer las bei der Eucharistiefeier mit Krankensalbung aus dem Jakobbrief vor. Nach der Kaffeetafel referierte Gemeindefereferent Heiko Wunderling im Pfarrheim, wie wir Gottesdienst von Palmsonntag bis Ostern feiern und erläuterte die Bedeutung. So herrsche in der Karwoche als letzte Woche der Bußzeit von Palmsonntag bis zum Gottesdienst an Gründonnerstag Trauer.

Wunderling: „Der Palmsonntag wurde bis zum 9. Jahrhundert unterschiedlich gefeiert, in der römischen Art – der Passion – oder auf Spanisch mit dem symbolischen Einzugs Jesu in Jerusalem. Seit 1570 gilt eine Mischung aus beiden Versionen“, hob der Referent hervor.

Der Gründonnerstag verdeutliche das Ende der Karwoche und Beginn des östlichen Triduum, des Tages des Leidens, Sterbens und der Auferstehung Jesu. Die Feier des Gründonnerstag gelte bis zur Osternacht als einziger Gottesdienst mit

„Unterbrechungen“ – kein Schlusssegen, Glocken und Orgel verstummen nach dem „Gloria“, das erstmals nach der Fastenzeit wieder gesungen werde.

Der Volksmund sagt, die Glocken „fliegen nach Rom“, als Ausdruck der Trauer über Jesu Leiden und Sterben. Verbindung von Paschafest der Juden (Letztes Mahl vor dem Auszug aus Ägypten) mit dem „neuen“ Paschamah, das Jesus mit seinen Jüngern feiert und so die Eucharistie schenkt. Im Hochgebet würden daher die Worte „und das ist heute“ eingefügt.

Vom Leiden und Sterben Jesu

Gründonnerstag stamme von Greinen/Weinen, „im Volksmund sind wir uns wieder „grün“. Die Karfreitagsliturgie laute offiziell „Feier vom Leiden und Sterben Jesu Christi“. Beginn sei um 15 Uhr zur Todesstunde Jesu.

Gottesdienstleiter und Ministranten knieten oder lägen dann aus Ehrfurcht vor dem Geschehen. Das „Wort des lebendigen Gottes“ werde nach der Lesung aus Jesaja oder Hebräer nicht erwähnt. An Karstags-tag gedenke die Kirche der Grabesruhe Jesu, nur in Ausnahmefällen werden das Sakrament gespendet. Der Tag ende mit dem Beginn der Oster-nachtsfeier. Die Herkunft des Begriffs „Ostern“ sei nicht eindeutig geklärt.

Er stamme entweder von der germanischen Frühlingsgöttin Ostara, oder er sei schlicht eine Fehlübersetzung aus dem lateinischen „eostara“, dies bedeute „Morgenröte“ sowie, geografisch gesehen, Osten. Wunderling: „Die Feier soll nicht vor Einbruch der Dunkelheit zelebriert werden, sondern als Virgil, Nachtgebet der Kirche.“

Damit hält die Kirche Nachtwache am Grab Jesu und ist bei der Auferstehung unmittelbar dabei!“ Heiko Wunderling erwähnte auch die Agapefeier – Agape stamme aus dem Griechischen und bedeute „Liebe“. „Als praktizierte Eucharistie ist hier bei der Feier des Liebesmahls an die Speisung für die Armen gedacht. Weil Osterfeier früher als „flüssiges Fleisch“ galten und deshalb zum Verzehr in der Fastenzeit verboten waren, hatten sich größere Mengen zum Verteilen an die Armen angesammelt.“

Das Osterlamm habe seinen Ursprung im „Agnus Dei“, dem Lamm Gottes. Dieses gelte als Zeichen des auferstandenen Christus. Der Osterhase als Eierbringer tauche jedoch erst ab dem 17. Jahrhundert in der evangelischen Tradition auf, und der Spaziergang am Ostermontag symbolisiere die Erinnerung an den Weg der Emmausjünger.

► **Kindernachricht**



Frühlingszeit – Frischlingszeit

KETSCH. Wer derzeit einen Spaziergang über die Rheininsel macht und am Wildschweingehege vorbeischaud, der hat sie bestimmt schon gesehen – die Frischlinge, die vor wenigen Tagen das Licht der Welt erblickt haben. Hubert Schäfer schaut täglich nach seiner Rotte, die 30 erwachsene Tiere umfasst.

Der 80-jährige Ketscher macht dies ehrenamtlich, Tag für Tag, bei jeder Witterung steht er hier draußen und sorgt sich um seine Tiere. Die sind übrigens recht hungrig: Alleine im Winterhalbjahr werden rund zehn Tonnen Zuckerrüben verfüttert, dazu kommt noch Mais und Grünfütter. Und nun sind seit ein paar Tagen noch einige zusätzliche kleine Fresser mit an Bord... *WU/BILDWETZEL*